

Klarheit schafft Können

Vom Nutzen akademischer Lehrkompetenz

Rudolf Egger

Verhältnis von Lehren und Lernen

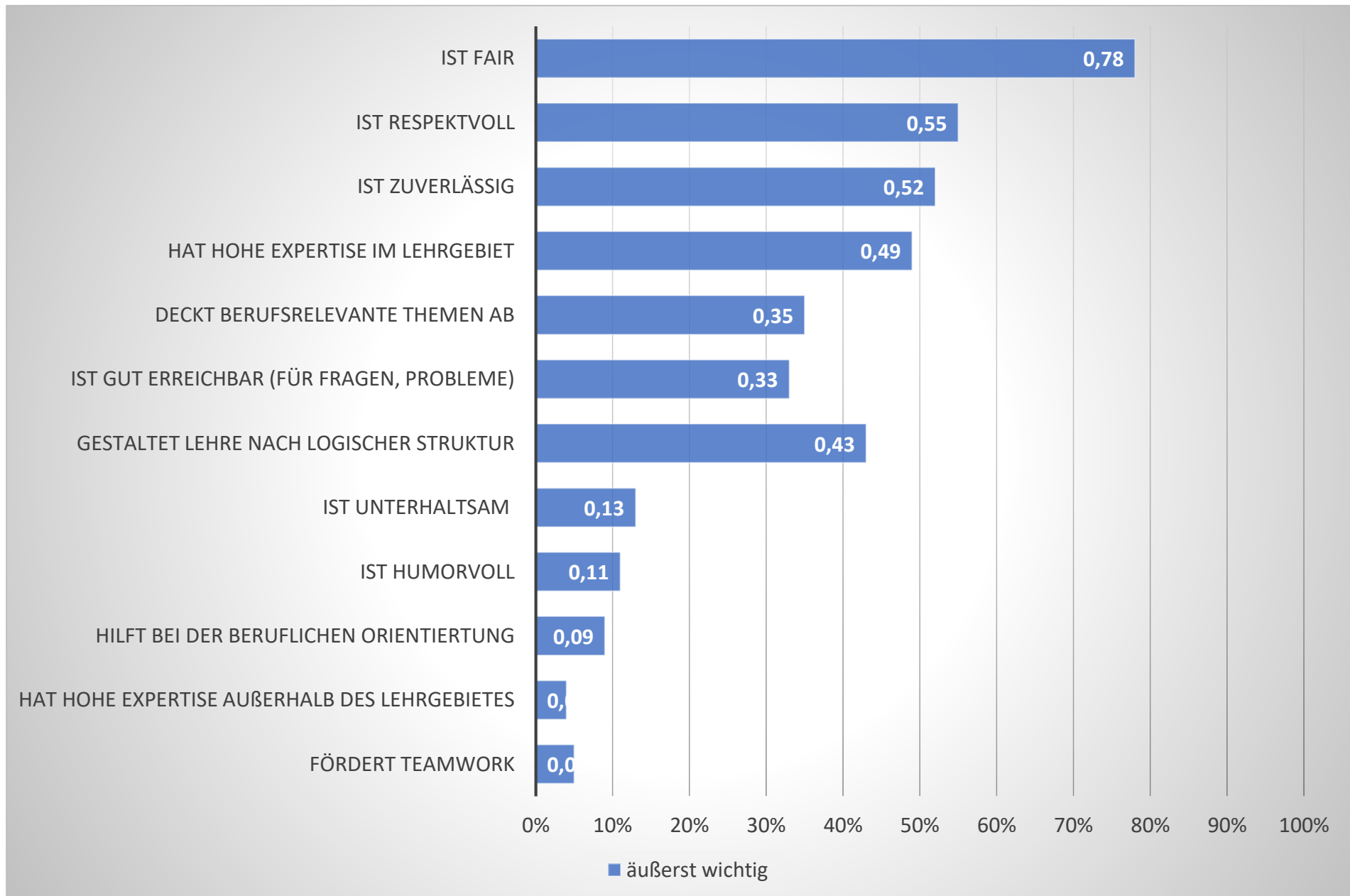
Wissenschaftliche Grundbildung ermöglichen

- Lehrende müssen dazu Inhalte darstellen, erklären, ordnen,
- die Auseinandersetzung der Lernenden mit einem Gegenstand anregen,
- im Sinne eines situativen Geschehens leiten
- und zwischen Lernenden und Inhalten durch Aufgaben, Kontexte und Feedback vermitteln.

Lehren muss dabei nicht benutzerfreundlich sein

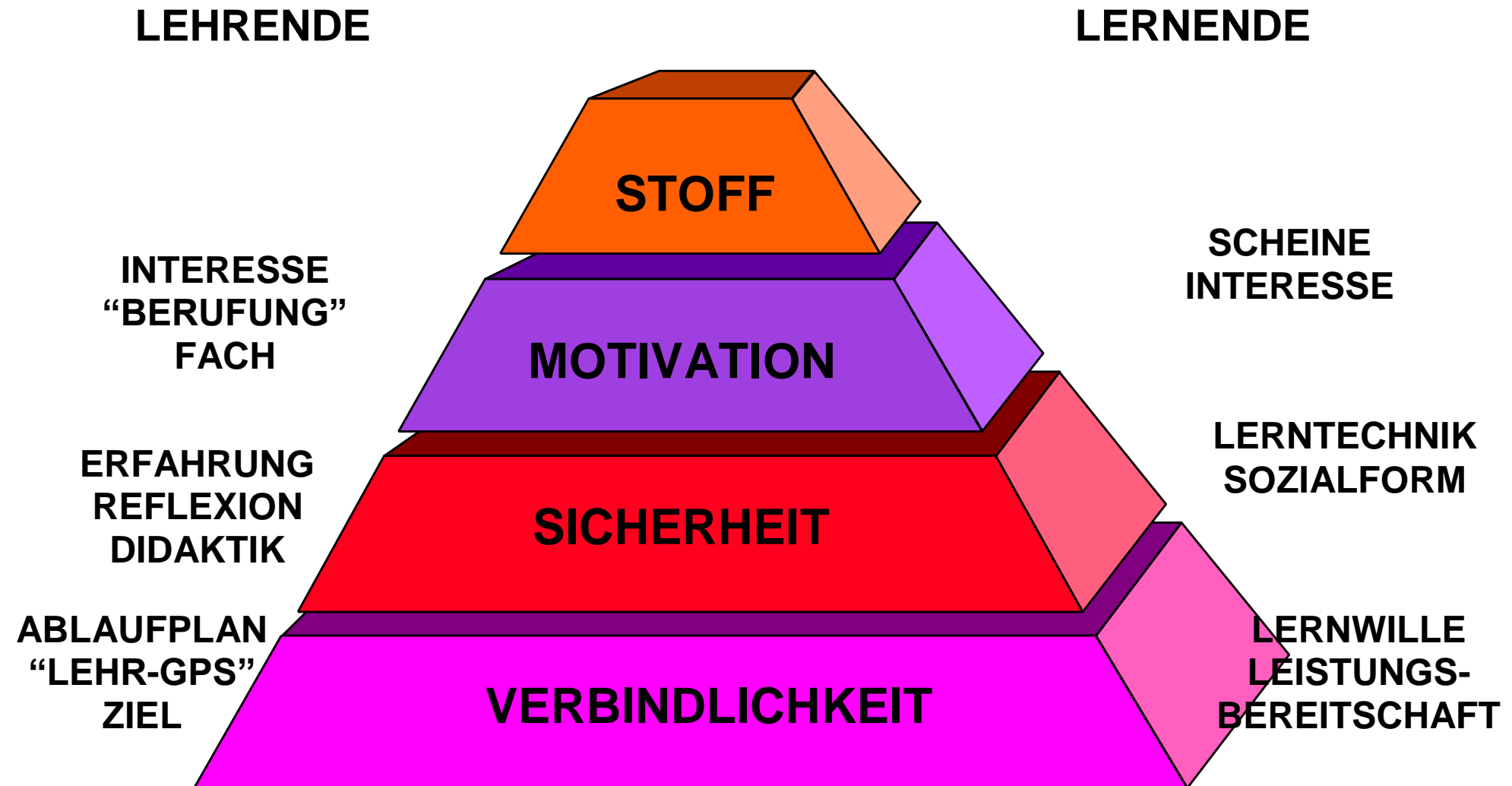
Lehre - Problembereiche

- Erfolg in der Lehre - mehr Arbeitslast ohne Steigerung der Ressourcen vs. Erfolg in der Forschung
- Fehlendes Didaktikwissen: selbstgebastelte Didaktikvorstellung, in den ersten drei Jahren erworben
- Fehlende gemeinsame Strategien: tw. großes Engagement



Bearbeitete Abbildung: Nachtwei, Jens (2018): Was Studierende von Professoren erwarten „Forschung & Lehre“ (Ausgabe 10/18, S. 878-879)

Lernsituationen und ihre Verantwortlichkeiten



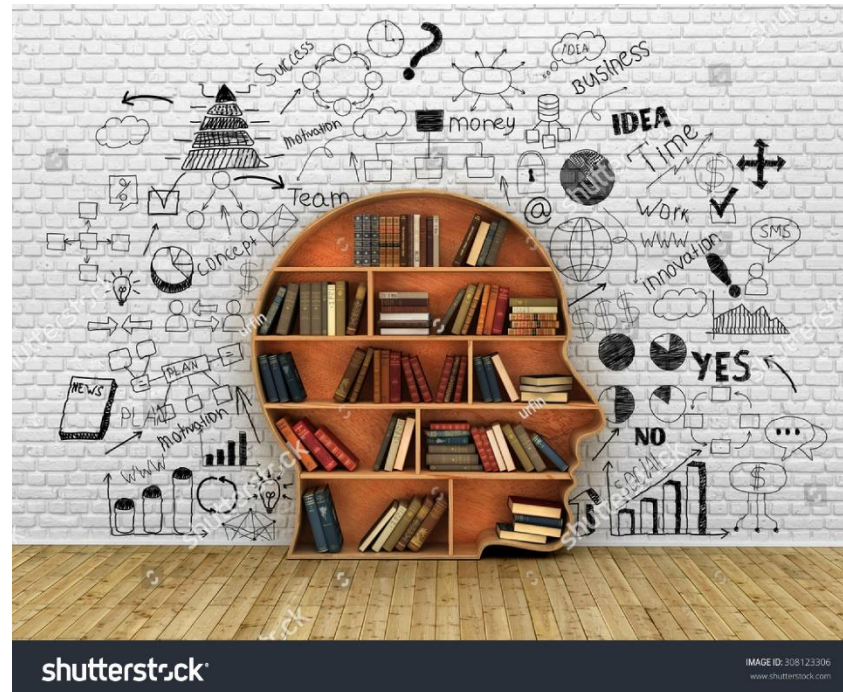
Studienstile des 1. Jahres beeinflussen Studier- und Lernverhalten allgemein

Erfolgreiche Studierende entwickeln eigene
Studienstile in Auseinandersetzung mit der
vorgefundenen Didaktik und den
vorgefundenen Studienstrukturen

- Selbstwirksamkeit fördern**
- Lehrplandesign für das erste Jahr**
- Unterstützung im ersten Jahr**

Vorwissen

- Bester Prädiktor für Lernerfolg
- Bestimmt, ob und wie neue Informationen gelernt werden
- Sagt Lernerfolg besser voraus als Intelligenz oder Motivation



... aß einen Apfel
... ließ einen Drachen steigen
... baute ein Boot
... ging über das Dach
... setzte die Segel
... versteckte ein Ei
... schrieb ein Drama
... drückte den Schalter

Studienqualität und Lehrqualität

Lehrqualität

Personale Perspektive - Studierende sind „zufrieden“,
versorgt, benotet, ...

Studienqualität

Personale und strukturelle Perspektive -
Didaktische Kompetenz, Konzeption, Performanz
Studierendenvariablen, Curriculum, Pflicht-LV,
Rahmenbedingungen, ...

Gute Lehre?

- Gute Lehre kennt den Einzelfall
- Gute Lehre schafft Experimentierräume, in denen es keine Garantien eines unmittelbaren „Outputs“ gibt
- Gute Lehre reflektiert ihr Tun und zieht Konsequenzen: Lehrende „vergessen“ ihr Wissen über die Lehre meist zu 70 Prozent auf dem Weg zurück in ihr Zimmer. Wie kann ich Erfahrungen sichern und bearbeitbar halten?
- Gute Lehre entwickelt systematisch eigene Maßstäbe

Lehr-Lernforschung

Mechanistisches Verständnis von (Hochschul)Lehre:
Regelkreise, Qualitätsmanagement, Construcive
Alignment – Normierung

WIE?

Anschlussfähigkeit an universitäre Realitäten

Konzepte guter Lehre, in dem Bewährtes und Neues
Platz hat

Wie und wodurch verändert sich die Lehr-Lernbeziehung
in welche gewünschte Richtung?

Wie werden Inhalte, Methoden oder Medien und
didaktisch erwünschte Formen des akademischen
Lehrens und Lernens ermöglicht

„Aushalten von Unbestimmtheit“

Entwicklung der Lehrkompetenz durch

- Reflexion, kollegialen professionellen Austausch über Lehre und Lernen, **Hospitation und peer coaching**
- differenzierte Weiterbildungsangebote entlang der Berufsbiografie
- Unterstützung von **Forschung zur eigenen Lehre**
- wissenschaftlich-fachliche Kompetenz und akademische Lehrkompetenz wird **gleichrangig**
- Statt Lehrdeputat (SWS) – ein Abrechnungsformat, das **lernzentriert** (Lehrzeiten / Betreuungs- und Lernfeedbackzeiten / Prüfungszeiten pro Studierende) und **nicht lehrzentriert** formuliert ist